



**Rede von Michael Jähme, Vorstandsvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW,
anlässlich des CSD-Empfangs der AIDS-Hilfe NRW und
des Schwulen Netzwerks NRW am 3. Juli 2004**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde!

Ganz herzlich heiÙe ich Sie alle auf unserem CSD-Empfang willkommen!

Dass die stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Schleswig-Holstein heute unter uns ist, verdankt sich einem Zusammentreffen zwischen uns auf dem Kieler CSD vor zwei Jahren. Wir hatten uns damals kennen gelernt und über die AIDS-Hilfe-Arbeit unterhalten. Damals haben Sie, verehrte Frau Lütges, spontan die Einladung zum CSD-Empfang in Köln angenommen. Erinnern möchte ich auch daran, dass Sie es waren, die als damalige Kölner Bürgermeisterin zusammen mit dem verstorbenen Oberbürgermeister Harry Blum dafür gesorgt haben, dass endlich auch in Köln die Regenbogenfahne zum CSD am Rathaus leuchten kann. Ich freue mich, dass Sie auch heute wieder bei uns sind.

Mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, wissen wir nicht nur einen Mitstreiter in der schwulen Emanzipationsarbeit unter uns. Er ist auch ein Freund der AIDS-Hilfen, nicht nur in seiner Stadt Berlin. In der aktuellen Lage knapper öffentlicher Kassen ist dies sicherlich nicht einfach und als offen schwuler Bürgermeister lasten bestimmt hohe Erwartungen der schwulen Szene und der AIDS-Aktivisten auf ihnen. Trotzdem bin ich mir sicher, dass Sie der Strukturellen Prävention und der Präsenz des Themas HIV und AIDS einen hohen Stellenwert beimessen. Ihre Anwesenheit heute beweist dies deutlich. Schön, lieber Klaus Wowereit, dass Sie wieder bei uns sind.

Es ist mir als Landesvorsitzendem der AIDS-Hilfe NRW eine besondere Freude, Sie, verehrte Frau Prof. Süßmuth, heute morgen zu begrüÙen, nicht nur als die vierte Preisträgerin der Kompassnadel des Schwulen Netzwerks, sondern gerade als maßgebliche Architektin der offenen, zielgruppenangemessenen und modernen AIDS-Prävention in Deutschland. Mehr über Ihre großen Verdienste wird gleich der ehemalige Bundesgeschäftsführer unseres Bundesverbands, der Deutschen AIDS-Hilfe, unser Mitstreiter Stefan Etgeton, ausführen. Ich darf die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen, Frau Prof. Süßmuth, verbunden mit einem großen Dank, zu dieser Ehrung im Namen der AIDS-Hilfen in NRW zu gratulieren - und wir beglückwünschen das Schwule Netzwerk NRW zu dieser würdigen Preisträgerin in der Tradition von Jürgen Roters, Claudia Roth und Klaus Wowereit.

Martin Sölle ist mit dem Centrum Schwule Geschichte Köln der diesjährige Preisträger der Kompaßnadel für herausragendes ehrenamtliches Engagement. Mir persönlich ist das Wissen um die Geschichte von Schwulen in Köln und in Deutschland sehr viel wert. Auch als schwuler Mann im fortgeschrittenen Alter von nun 45 Jahren, der dazu noch fast 15 Jahre schon mit HIV lebt, muß ich mich schon anstrengen, um mich zu erinnern, wie das eigentlich war, damals. Deine und eure Arbeit im Centrum Schwule Geschichte Köln hilft mir, mich mit meiner Biografie besser zu verstehen. Gelebte und erlebte Geschichte ist spannender als jeder Action-Kinofilm. Ich wünsche mir, daß dieses Bewußtsein auch bei jüngeren und älteren Schwulen wächst.



Gespannt bin ich, ob Dein Zusammentreffen hier mit Frau Professor Süßmuth und Frau Dr. Pott von der Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung dazu führen wird, jetzt auch spannende Facetten der deutschen AIDS-Politik in ihren wahren historischen Entwicklungen nachzuzeichnen, die bislang unbekannt und nicht veröffentlicht sind. Frau Pott, Sie hatten am Rande einer Fachtagung der DAH letztes Jahr etwas davon erzählt, wie vorsichtig und befangen die ersten Begegnungen zwischen Politik und schwuler Selbsthilfe waren, um eine Kooperation in der AIDS-Krise zu gestalten. Da habe ich mit großen Ohren zugehört. Mir ist es ein großes Anliegen, dass dies einmal auch dokumentarisch nachgezeichnet wird, als und Wissen erhalten bleibt.

Noch einmal, schwule Geschichte ist mir viel wert. Und darum, lieber Martin Sölle, habe ich hier auch meinen Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Centrum Schwule Geschichte, den ich Dir gleich übergeben darf.

Für den Landesverband der AIDS-Hilfen in NRW sind die vielfältigen CSD-Veranstaltungen in NRW - und hier nimmt der ColognePride natürlich eine besondere Stellung ein - eine gute und wichtige Gelegenheit, auf das Thema HIV und AIDS hinzuweisen und die Anliegen der AIDS-Hilfen an die Öffentlichkeit zu tragen.

Entgegen den Prognosen in den achtziger Jahren, als nahezu eine AIDS-Hysterie zu verzeichnen war, gegen die sich auch das mutige Engagement von Rita Süßmuth richtete, kam es in Deutschland nie zu einer gesamtgesellschaftlichen AIDS-Katastrophe, auch wenn die individuell erlebte HIV-Diagnose immer eine persönliche Krise bedeutet. Infektionszahlen, wie sie im südlichen Afrika verzeichnet werden, hat es bei uns nie gegeben. Glücklicherweise können wir nach wie vor eine stagnierende jährlichen Rate von nur etwa 2000 Neuinfektionen bundesweit, davon etwa 400 in NRW, verzeichnen. Auch wenn jede Neuinfektion eine zuviel ist, liegt die Bundesrepublik damit weit hinter anderen europäischen Staaten, vor allem in Ost- und Südeuropa.

Darin lässt sich ein Erfolg unserer Präventionsstrategien ablesen, der uns zwar nicht ruhen lässt, auf dem wir aber an einem Tag wie heute auch einmal stolz verweisen dürfen. In diesem Zusammenhang darf ich erwähnen, dass im Gegensatz zum Bundestrend, wo ein leichter Anstieg von HIV-Infektionen bei Männern mit gleichgeschlechtlichen Sexualkontakten zu verzeichnen ist, der Anteil dieser Gruppe in NRW im vergangenen gesunken ist. Aus unserer Wahrnehmung ist das dem personalkommunikativen Ansatz unserer schwulen Prävention zu verdanken. Ich freue mich, dass unsere Herzenslust-Gruppen vor Ort offensichtlich nach wie vor wahrgenommen werden und dass das Land NRW den Wert dieser Arbeit erkennt und auch bereit ist, nachhaltig zu fördern, wie uns in einem Gespräch mit Gesundheitsministerin Birgit Fischer vor wenigen Tagen noch einmal glaubwürdig versichert wurde.

Es bestärkt uns, auf dem Prinzip der Kommunikation und Vernetzung aufbauend, diese Art der Prävention, im Schwulenbereich und bei anderen Gruppen, fortzusetzen und weiter zu entwickeln. Hierbei setzen wir auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit dem Land NRW, mit unseren Mitgliedsorganisationen und Präventionsteams vor Ort, mit

dem Schwulen Netzwerk und anderen wichtigen Kooperationspartnern im Bereich der Prävention. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit vereinten Kräften das hohe Niveau an HIV-Prävention, das wir in NRW erreicht haben, auch zukünftig halten und weiter entwickeln können. Wir müssen dies auch tun - es gibt dazu keine Alternative!



Ich möchte aber noch auf einen weiteren Trend aufmerksam machen, den wir in den vergangenen Monaten wahrzunehmen meinen. Noch vor Jahren waren die AIDS-Hilfen die Anlaufstelle für Menschen, die sich mit dem HI-Virus infiziert hatten. Inzwischen stellen wir bei vielen Neuinfizierten und Beratung Suchenden eine Scheu fest, mit uns in Kontakt zu treten. Ohne dass uns hierzu gesicherte Erkenntnisse vorliegen, hängt dies offenbar mit einer Scham und mit Selbstvorwürfen zusammen, sich mit HIV infiziert zu haben oder Risikosituationen eingegangen zu sein, obwohl es doch genug Aufklärung gab und gibt.

Dieses Denken mancher HIV-Positiven ist zwar nachvollziehbar, darf aber nicht dazu führen, dass Menschen die Angebote für Beratung, Begleitung und Unterstützung aus Scham heraus nicht in Anspruch nehmen und isoliert bleiben. Wir als AIDS-Hilfe müssen an dieser Stelle noch einmal unser Selbstverständnis auf den Prüfstand stellen, inwieweit wir einladend genug sind für Menschen mit HIV, unabhängig davon, auf welche Weise und wann sie sich infiziert haben.

Auf der letzten Bundespositivenversammlung 2003 in Bielefeld erlebte ich, wie HIV-Positive, die schon viele Jahre mit HIV leben, den Neuinfizierten Vorwürfe machten, wie denn ihre Ansteckung heute noch passieren konnte. In diesen Äußerungen erkenne ich eine Arroganz, die ich entschieden zurückweise! Die Erkenntnisse und Informationen über die Übertragungswege und Schutzmöglichkeiten waren damals genauso vorhanden wie heute. Es gibt nicht so etwas wie die „Gnade der frühen Infektion“. Menschen, die sich heute infizieren, müssen selbstverständlich in ihrer schwierigen Lebenssituation unterstützt werden und auch in der Positiven-Selbsthilfe aufgenommen werden. Dafür werde ich mich immer wieder wo es nötig ist, deutlich einsetzen!

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse an dieser Veranstaltung. Mit ihrer Anwesenheit unterstützen Sie unsere beiden Vereine in ihren Anliegen, das Thema HIV und AIDS und die schwule Emanzipation in die Öffentlichkeit zu tragen. Gleichzeitig möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal bei unseren zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeitern aus ganz NRW bedanken, die heute hier sind. Ohne Euch, ohne die vielen unentgeltlich geleisteten Stunden, ohne eure Kreativität und eure Lust am Engagement läge ein großer Teil unserer Arbeit brach. Vieles haben wir erreicht. Es gilt, in diesem Sinne gemeinsam fortzufahren.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen bunten, vielfältigen, lustvollen, aber auch politischen CSD hier in Köln! Ich danke Ihnen.